

Extrablatt QV Innerstadt

Nachtrag zur QV-Zyting über den Hogg im Schlüssel vom 14. November 2018

Kürzlich haben wir im Blog des QV "Lääbe in der Innerstadt" unsere Mitglieder zum zahlreichen Erscheinen am Hogg vom 14. November 2018 aufgefordert. Dies sei eine gute Gelegenheit um sich mit mit Jürg Humbel von der IG Spalenvorstadt sowie Mitgliedern des Quartiervereins Spalen-Gotthelf über die anstehende Erneuerung der Achse Burgfelderstrasse-Missionsstrasse-Spalenvorstadt zu unterhalten. Die Geister die wir riefen, erschienen dann auch so zahlreich im Schlüssel, dass wir noch etliche Tische dazuschieben mussten, damit alle Platz hatten.

In seiner Einleitung erläuterte QV-Innerstadt Presi Urs Preisig, dass das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) von 2002 vorschreibe, wie Tramhaltestellen gestaltet werden müssen damit Leute mit zB Rollstuhl problemlos ins Tram einsteigen können. Dabei sei aber die geplante Verlegung der Haltestelle Spalenter in die Spalenvorstadt abzulehnen. Es sei zu eng dort, zu nahe an der nächsten Haltestelle Universität und würde das Leben in der Spalenvorstadt entscheidend erschweren. Als eine von mehreren Lösungsmöglichkeiten biete sich eine Verlegung der Haltestelle zurück in die Missionsstrasse an. Ein Vorteil wäre zB ein schnellere Verbindung zum Bahnhof SBB beim Umsteigen.

H-P Fleury hat dann gefragt was die offizielle Politik in Bezug auf die Möglichkeiten zur Platzierung der Tramhaltestellen sei. Mehrere Votanten berichteten über unterschiedliche Möglichkeiten wie Verlegung in die Missionsstrasse oder Verlegung der stadteinwärts gehenden Fahrtrichtung in die Spalenvorstadt und die die Haltestelle für die stadtauswärts fahrenden Trams in die Missionsstrasse zu verlegen.

Grossrat Beat Schaller (SVP), ebenfalls Mitglied der vorbereitenden Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission (UVEK), informierte dann, dass das Projekt bei der UVEK noch nicht traktandiert sei. Nach der Beratung gehe normalerweise ein Bericht an den Grossen Rat, in dessen Rahmen die UVEK zB Rückweisung an den Regierungsrat empfehlen könne.

Kathrin Klinger berichtete über die Bemühungen des NQV Spalen-Gotthelf, mit verschiedenen Vorstössen Einfluss zu nehmen. Dies hätte aber nicht sehr gefruchtet da Mails von Carsten Fiedler vom Planungsamt im Moment schon gar nicht mehr beantwortet

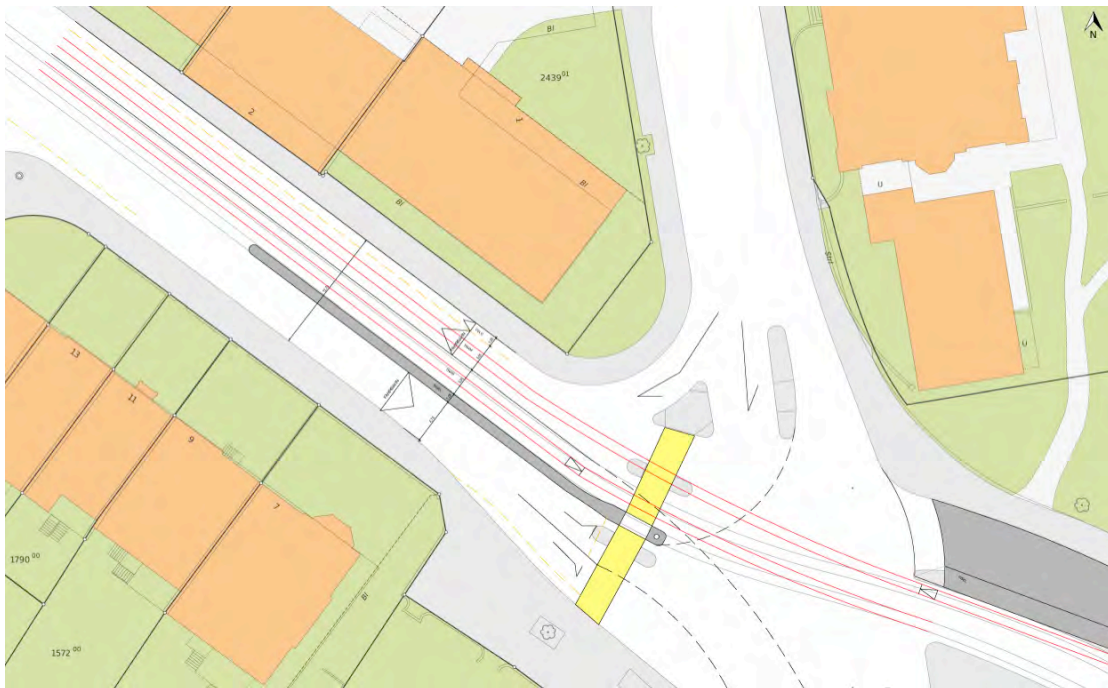
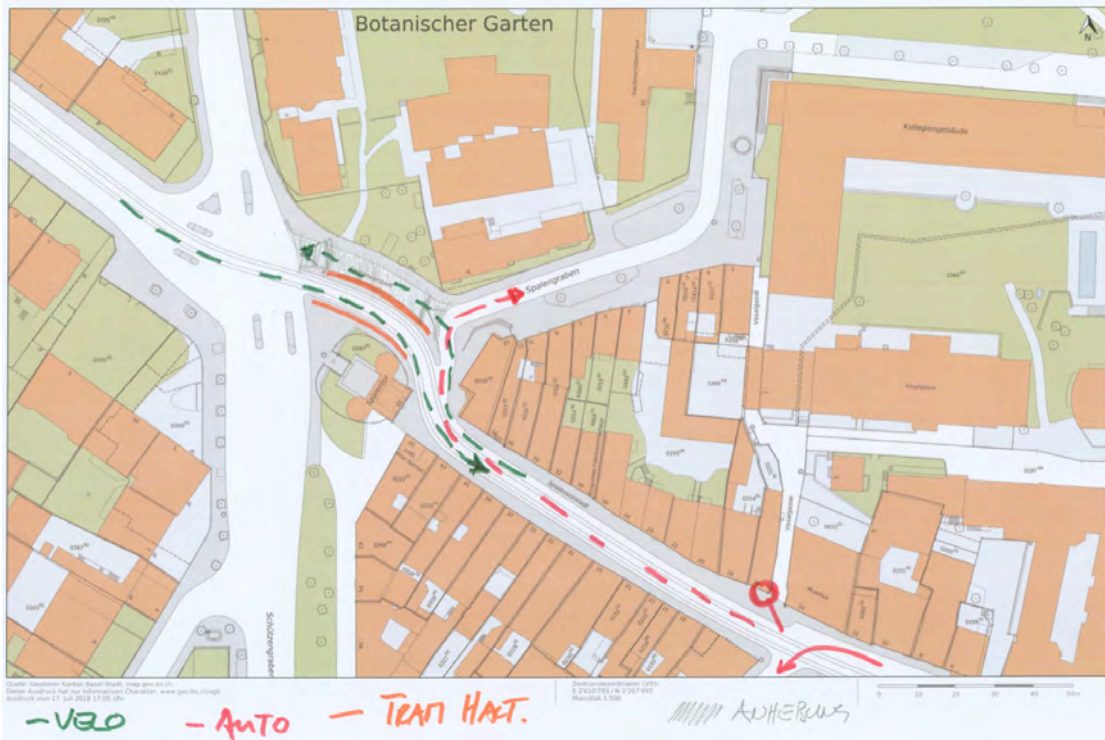
würden. Vorschläge wie Verlegung an die Missionsstrasse wurden von ihm zurückgewiesen und es sei so, dass Änderungen am Projekt sowieso nicht mehr möglich seien.

Mitglieder des NQV Spalen-Gotthelf haben dann über die Stimmung in der Spalenvorstadt berichtet und dass man da grosse Probleme sehe falls eine Tramhaltestelle in die Spalenvorstadt käme. Hauptprobleme dabei sind die engen Platzverhältnisse, die Probleme mit den Velofahrenden sowie die zu erwartenden neuen Niveaus der Trottoirs, Schienen und Fahrbahn. Auch wurde moniert, dass die Mitsprache der Quartierbewohner beim BVD nicht erwünscht sei und sogar unterdrückt werde, wie es auch in der St. Albanvorstadt passiert sei. Catherine Alioth fand darauf, dass der Paragraph 55 der Kantonsverfassung, der dieses Mitspracherecht definiert, eben etwas gummig formuliert sei und dass dies nächstens im GR behandelt würde. HP Fleury findet ebenfalls, dass in der Verwaltung ein Umdenken stattfinden soll und die Verwaltung eigentlich ein Dienstleister sei, der auf uns Anwohner hören muss.

Unser Gast Jürg Humbel hat dann betont, dass die Bewohner der Spalenvorstadt unisono gegen die Verlegung der Tramhaltestelle seien. Es sei eine Verschandelung der Strasse und des Spalentors. Blaulichtorganisationen würden nicht neben den stehenden Trams vorbeikommen und er hoffe auf die Intelligenz des Grossen Rats, diese Verlegung zu überdenken. Er schlug Lobbying beim UVEK als erste Massnahme vor um da etwas zu erreichen.

Von verschiedener Seite wurde diskutiert ob Massnahmen wie Petition oder Referendum Mittel wären um die Meinung der Spalenvorstadt-Anwohner einzubringen. Beat Schaller erklärte, dass Petitionen einfacher sind da diese einfach vor die Petitionskommission kommen, dann an den RR, dass aber das BVD trotzdem bestimmt. Das Referendum sei dann teurer, weil es eine Abstimmung gäbe.

Zusammenfassend war dieser Hogg mit einem Thema und Gast, sehr lehrreich und bestimmt nützlich um Meinungen auszutauschen und zu diskutieren. Beim nächsten Mal "Hogg mit Gast" werden wir dann schon zum Voraus das Säali im Tell reservieren. (gm)



Situation an der Missionsstrasse (Kathrin Klinger)